

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verleger: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei unseren Abnehmern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Beyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insere: Die einspaltige Garniturzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 42.

Montag, den 19. Februar 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

19. Februar 1916. Am Merkanal wurde die englische Stellung in 550 Meter Frontbreite gestillt, der Gegenangriff des Feindes mittels Handgranaten blieb erfolglos; lebhafteste Kämpfe entwickelten sich südlich von Ross und zu einem kleinen Nachtgefecht kam es bei Hebuterne. Bei Peronne wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen. Im Osten wurde bei Suwitsche an der Drefina ein russischer Angriff abgewiesen; Logischin und Bahnanlagen bei Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (M. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artois-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender Artillerieangriff abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

An der Aisne, westlich von Berry-au-Bac und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Anall und Erschlitterung waren bei St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Junt, südwestlich von Luck, bei Borow, südlich von Buzjany und südwestlich von Stanislaw schritten russische Unternehmungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Auf den Höhen nördlich des Ofes-Sales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Wetterleuchten.

„Vater, haben unsere Rosen schon einmal in so blutroter Pracht, wie in diesem merkwürdigen Sommer 1914, geblüht? Winken nicht auch die tannenbesetzten Berge des Wasgenwaldes so eigenartig wie Trauerschatten zu uns herüber?“

„Lotte, Lotte, wenn du dir nur deine poetischen Annahmen in der Sprache abgewöhnen wolltest! Das nichts für so einfache Menschen, wie wir es sind.“ Der so sprach, war der Steuersekretär Anton Blume, und die junge Dagmar, der diese väterliche Zurechtweisung in mildem, freundlichem Tone zuteil wurde, war das hübsche, junge Töchterchen dieses braven Mannes. Sie ließ sich nicht beirren, sondern antwortete in etwas vorwurfsvollem Tone, aber sonst mit entschiedener Selbstverständlichkeit:

„Schau! selbst hinüber, Väterchen, ob ich recht habe, und betrachte meine lieben Pflänzchen hier unten im Garten nur genauer, dann wirst du selbst zugeben, daß ich recht habe. Rot sind sie, rot wie Blut und —“ „Rot bedeutet: Die Liebe“, fiel er ihr neckend ins Wort, und Purpurglut übergoß ihr liebliches, süßes Gesichtchen.

„Was redest du da von Blut, Kind? Was soll das bedeuten? Was willst du damit sagen?“ Ihr sonniges Gesicht, umrahmt von hellblondem Lockenhaar, aus dem ein Paar süße, verghelmeinnicht blauer Augen leuchteten und doch unschuldsvoll in die Welt schauten, wurde plötzlich ernster, und ihr Blick blieb, wie festgebunden, droben, am fernen Wasgenwalde haften. Dort ein leichter Seufzer entrang sich ihrer leicht schwellenden Brust.

Bei der
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Madsen.

und an der

mazedonischen Front

hat sich die Lage bei geringer Gefechtsstärke nicht geändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 17. Febr. abends. (M. V. Amtlich.)

An der Aisne haben sich vormittags bei starkem Artilleriefeuer neue Infanteriekämpfe entwickelt. Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Febr. (M. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Februar.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seit heute morgen greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich von Drefstra an. Die Kämpfe sind im Gange. Bei Stanislaw, südlich von Borow und südlich Buzjany wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Westlicher und Südlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Erfolg in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 16. Februar. (M. V.) Im alten durchwühlten und zerrissenen Kampfgelände der Champagne ist uns gestern ein großer angelegter Unternehmen vollendet. Die Höhe 185, 2 Kilometer südlich Ripont, war seit den Herbsttagen 1916 den Franzosen zugefallen. Der gewaltige Ansturm schlug an dem breiten Höhenrücken Massiges-Tahure brandend empor, jedoch die sehr verteidigte Hochfläche vermochte er nicht zu überfluten. Die Gegner lagen sich fortan auf der linken Hochfläche gegenüber, an einzelnen Stellen nur wenige Meter entfernt von einander. Die höchste Erhebung, der Punkt 199 nördlich Massiges, blieb deutsch. Von dem Balkon des drohend aufragenden Kanonenberges konnte der deutsche Posten weit in das verjüngte Aisnetal und zum Argonnerwald hinübersehen. Hunderte von Soldatengräbern aus der Winterschlacht in der Champagne liegen an den Hängen und in den Mulden verstreut. Auf dieser Höhe umstrittenen Höhenstellung die durch ihren festungs-

Der Alte, ein lebenswürdiger, netter Herr in den besten Mannesjahren, dem man aber sonst den alten Soldaten auf Meilen hin anfab, hatte sich während dieser kurzen Unterredung gemächlich sein Pfeifchen gestopft und setzte sie nun, ans Fenster tretend, in Brand. Eigentümlich verhielt sich der Alte, den dieser Mittagsmensch da hinaus in den heißen Juliabend gen Westen landte, wo in dunkelstem Blau die Berge sich gegen den rötlichmatten Abendhimmel abhoben.

Beide schwiegen jetzt.

Woran dachten sie?

Das Wort „Blut“ war gefallen, und eng verbunden mit ihm gesellte sich dann stets ein anderes bei — Krieg! Immer zur Sommerzeit tauchte es auf, um aber dann wieder aus aller Munde zu verschwinden, denn es schien doch den meisten ein furchtbares Wort zu sein! Im Sommer 1914 aber wollte und wollte es nicht aus den Spalten der Zeitungen verschwinden, und so eilte es immer und immer wieder von Mund zu Mund: Krieg, Krieg, Krieg!

Immer noch herrschte tiefe Stille im Zimmer des alten Soldaten, als plötzlich von droben her, vom Wasgenwalde deutlich heruntergetragen scharfe Töne die heiße Abendluft zerrissen:

Tad — tad — tad — tad — tad — tad ging es. Eine kurze Pause! Und wieder hämmerte es wohl ein dutzendmal hintereinander.

Hart, scharf und kurz waren diese neuartigen Töne, aber der Steuersekretär kannte sie, denn es blühte freudig in seinen Augen auf. Langsam nahm er seine kurze Pfeife aus dem Munde und hauchte förmlich die wenigen Worte heraus:

„Hörst du's? Das sind unsere Maschinengewehre. Unsere Jäger sind auf ihrem Posten! Hm, ja, überhaupt die Arme! Sie steht bereit. Gott sei Dank! Auf sie ist Verlaß, aber auch nur auf sie alleine!“

„Auch ich habe in diesen Augenblicken an die Grünen und —“

„Deinen Fritz natürlich gedacht.“ fiel der Alte ihr ins Wort. „Verliebte denken nur an sich und ihre Interessen.“

artigen Ausbau zu den interessantesten Frontabschnitten gehört, die ich kenne, ist uns gestern eine sehr wichtige Grenzberichtigung gelungen. Die Höhe 185 dicht bei dem sogenannten Weiler Maison de Champagne wurde erstürmt, zusammen mit den angrenzenden Abschnitten, in der beträchtlichen Breite von 2000 und einer Tiefe von 800 Metern. Dazu an Gefangenen die überraschende Zahl von 21 Offizieren und 837 Mann, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer wurden erbeutet. Also auf verhältnismäßig begrenztem Raume ein voller und starker Erfolg, der uns dazu bisher wenig eigene Verluste gekostet hat. Die Höhe war dem Feinde wert für seine Beobachtung, besonders gegen Westen und Nordwesten, in den Tahure-Abschnitt. Daß der Sturm trotzdem so glatt gelang, spricht für die sorgfältig eingeleitete Vorbereitung nicht minder, wie für den kriegertischen Schwung der mitteldeutschen Division, die sich schon verschiedentlich rühmlich hervorgetan hat. Drei feindliche Gegenangriffe wurden bereits glatt abgewehrt. Bei der ganzen Kampfhandlung bewährte sich die Hilfe unserer Flieger aufs Beste. Einen weiteren Erfolg trugen drei Stoßtrupps davon, die westlich Pont-a-Mousson zwischen Remenauville und Jey zu einem letzten Handstreich voringen. Sie drangen bis in den dritten feindlichen Graben ein und brachten Gefangene, sowie eine Mitraillense zurück, ohne einen einzigen Mann einzubüßen. (Fr. Ztg.)

Der Taubbootkrieg.

Haag, 17. Febr. (M. V.) Reuters meldet aus London: Die englischen Dampfschiffe „Greenland“ (1753 Tonnen), „Cyanite“, (564 Tonnen), „Hopemoor“ (3746 Tonnen) und „Athen“ (1156 Tonnen), sowie der Trawler „Belvoir“ (221 Tonnen) wurden versenkt.

London, 16. Febr. (M. V.) Blooms meldet: Der englische Dampfer „Longscar“ (2777 Bruttoregistertonnen), das Fischerschiff „Mary Bell“ und der englische Segler „Berey Roy“ sind versenkt worden.

Basel, 17. Febr. (M. V.) Havas meldet: Der italienische Dampfer „Oceania“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Rein Handelsverkehr mehr in der Nordsee.

Berlin, 17. Febr. (M. V.) Es wurde veröffentlicht, daß ein 11. Boot Schiffe von insgesamt 35000 Bruttoregistertonnen versenkt habe. Hierunter befanden sich folgende bisher in der Presse nicht genannte Schiffe: Der englische Dampfer „Gravina“ (1142 Bruttoregistertonnen), Ladung Süßfrüchte; der italienische Segler „Maria“ (1082 Bruttoregistertonnen) mit Kaffees nach London; der schwedische Segler „Hugo Hamilton“ (2536 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Salpeter. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 Brutto-

tonnen. Lange Zeit waren ganz warhaftig, da, kleiner, habe ich recht oder nicht?“ wandte er sich nun direkt an die Tochter.

„Du bist immer so derb, Vater! Meinst du, ich hätte gar keine Gefühle für mein Vaterland?“

„Hm, mein Kind, du aber schlägst's doch dreizehn! So — ne Frage wagt 'ne Soldatentochter an ihren ollen Vater zu richten! Hol' dich der Teufel, wann dir dein Vaterland nicht über alles geht! Hm, na ja doch — Kind — hier —“

„Siehste, Vater, nun sitzt du selbst fest, denn hier im Elß, da ist eben nicht unser Vaterland! Wir sind Pflanzen, die man in fremden Boden gesetzt hat, und wir Menschen hier müssen täglich für uns und unser Ansehen in diesem Lande kämpfen; man denkt zu viel an sich.“

„Kind, Kind, hör' mir bloß mit deinen weisen Reden auf! Da komme ich einfacher alter Soldat nicht mehr mit. Du hast von der seligen Mutter Seite so viel Weisheit und Bildung mitbekommen, daß ich manchmal meine liebe Not habe, deinen Gedanken folgen zu können. Doch nun laß es genug mit den klugen Reden sein, ich sehe, du lachst und hast was gegen mich im Schilde. Na schief los, Kleines!“

„Väterchen, der Fritz und ich, wir wollen morgen am Sonntag hinauf in den herrlichen Wald gehen; er hat keinen Dienst und — nicht wahr, du kommst mit? Bitte bitte!“

Er schüttelte schon mit dem Kopfe, als sie mit ihrem Betteln fortfuhr:

„Wir wollen zum Franzosenkreuz hinauf. Fritz hat mir diesen Ausflug schon lange versprochen, morgen endlich ist er einmal den ganzen Tag dienstfrei und — Väterchen, schmeichelte sie, wie ein kleines, verwöhntes Miesetüchchen, der Wald ist doch so wunderschön, und dir täte solch ein Spaziergang auch einmal sehr gut.“

„Hm, ja, euer Bauwau soll ich da sein, wie? Aber — Kleines, es geht nicht, ich muß morgen zur Sitzung des Roten-Kreuz-Komitees.“

(Fortsetzung folgt.)

registertonnen mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen Mark nach Ägypten, ein Dampfer von 8200 Bruttoregistertonnen mit Stützgut nach Australien, ein Segler von 2000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimaster-Vollschiff von 2700 Bruttoregistertonnen das Salpeter nach Bordeaux führte. Es wurden 18 Gefangene eingebracht, darunter vier Kapitane. Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet drei Dampfer mit 9000 Bruttoregistertonnen und sechs Fischereifahrzeuge mit 900 Bruttoregistertonnen. Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keinen Handelsverkehrsverkehr angetroffen haben.

Der Luft-Krieg

Berlin, 17. Febr. (W. B. Anst.) Deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar den Flugplatz St. Pol bei Vindisch und Goryde mit Bomben. Einschläge in den Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner griff ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelschiffe mit 20 Bomben an. Edmüliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. Februar. (W. B.) Generalstabsbericht vom 10. Febr.: Mazedonische Front: Nördlich von Otolia, in der Gegend der Moglena und auf dem rechten Ufer des Wardar spärliches Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und Infanterie. An der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit. Ein Zug feindlicher Infanterie, der gegen unsere Stellungen westlich von Gwighel vorzugehen versuchte, wurde durch Gewehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen. An der ägäischen Front beschossen feindliche Schiffe einzeln und ohne Ergebnis die West- und Ostküste des Meerbusens von Samalla. Rumänische Front: Eine russische Infanterieabteilung versuchte über den zugefrorenen St. Georgsarm sich unseren Posten zu nähern, wurde aber mit Handbomben und Gewehrfeuer verjagt und ließ mehrere Tote und Verwundete zurück.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 17. Febr. (W. B.) Heeresbericht vom 15. Febr. Tigrisfront: In der Nacht zum 15. und am Morgen des 15. Februars wurde sehr lebhaftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde beschlagnahmt, um unnötige Verluste zu vermeiden. Persische Front: Nördlich von Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen, ebenso wurde nördlich von Bibar eine feindliche Kavallerie-Eskadron zerstört. An den übrigen Fronten kein merkwürdiges Ereignis.

Der rumänische Staatsbesitz.

Der Kapitalwert des rumänischen Staatsbesitzes, den jetzt, soweit das Land erobert ist, unsere Behörden verwalten, wird in einer Veröffentlichung des österreichischen Handelsministeriums auf 2,32 Milliarden Lei geschätzt (1 Lei = 0,81 Mark). Daß diesem Kapitalwert eine Staatschuld von 1,72 Milliarden

Lei gegenübersteht, geht uns in diesem Zusammenhange nichts an. Der Staatsbesitz besteht aus den Domänen, den Fischereien, den Salinen, aus Petroleumfeldern, Bergwerken, Industrien und Schiffahrtsunternehmungen und vor allem den Eisenbahnen. Zu den Domänen gehören Staatsforsten im Ausmaße von 1,06 Millionen Hektar, die gegenwärtig nur einen Ertrag von 8 Millionen Lei ergeben, aber bei rationellem Betrieb mindestens 25 Millionen abwerfen könnten. Das Ackerland des Staates ist für 9 Millionen verpachtet, sein Wert wird auf 200 Mill. geschätzt. Die wertvollsten Domänen sind die Domänen Braila, Jigalia und Vatra Monastirei Slobozia (beide im Distrikt Jalomita). Die Fischerei ist in den rumänischen Binnengewässern — mit Ausnahme der Dobrudscha — Staatsmonopol. Die wichtigsten Fischereigebiete sind der Bezirk Brates (bei Galatz), ferner die Gebiete von Braila, Giurgovo, dann Sulina und Tulcea im Donaudelta. Das Ergebnis des Fischfanges wurde durch tägliche Versteigerungen auf dem Markte verwertet. Der Staat erzielte dadurch eine jährliche Einnahme von 4 Millionen, wovon jedoch die Regiekosten abzuziehen sind. Die Salinen von Targul Oena, Oenele Mari und Stanic, die größtenteils mit Sträflingen betrieben werden, ergeben einen jährlichen Ertrag von 10 Millionen. Das Salz wird hauptsächlich nach Ägypten exportiert. Die staatlichen Braunkohlwerke und Steinbrüche bringen einen Ertrag von 600.000 Lei. Den staatlichen Petroleumfeldern wird eine große Zukunft zugesprochen, sie werden mit 300 Millionen Lei bewertet, ihre jährliche Produktion belief sich 1911/12 auf 2,8 Millionen Meterzentner oder 17,76 Prozent der Gesamtproduktion. Ferner gehören dem Staat die Tabakfabriken, die Glanzholzfabriken, die Spielkartenfabrik, das Arsenal und die anderen militärischen Anstalten, die Staatsdruckerei, die Werft Turn Severin usw. Das rumänische Eisenbahnnetz mit rund 3550 Kilometer Länge ist durchaus im Staatsbesitz, es ist fast überall normalspurig; nur einige unwichtige Lokalbahnen sind schmalspurig; die 21 Kilometer lange Linie Jassy—Ungbeni (russische Grenze) ist breitspurig gebaut. Auch die rumänischen Strecken der Lemberg—Gernowitzer Bahn sind seit langem verstaatlicht, gegen eine Jahreszahlung von 3,86 Millionen Frank, deren letzte im Oktober 1916 fällige Halbjahresrate natürlich nicht an Österreich bezahlt wurde. Die rumänischen Staatsbahnen ergaben 1913/14 bei Gesamteinnahmen von 115 Millionen Frank einen Betriebsüberschuß von 34,43 Millionen Frank, welcher das Anlagekapital von 1060 Millionen Frank mit kaum 0,3 Prozent verzinst. Der Staat unterhält einen Seeschiffahrtsdienst (Orient- und Okeanienlinie) mit zehn Dampfern und einen Flussschiffahrtsdienst. Ferner bestehen in Galatz und in Braila große staatliche Dock- und Speicheranlagen, die 1911 einen Betriebsüberschuß von 800.000 Lei lieferten, ebenso wie in Buzarest zwei große Lagerhäuser von den Staatsbahnen betrieben werden.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 15. Februar.)

An der Westfront ist es erheblich lebhafter geworden. In verschiedenen Abschnitten kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Die Patrouillentätigkeit nahm auch auf der französischen Front zu. Besonders regte waren die Engländer in den Abschnitten westlich Bille, am Sa-Basse-Ranal und vor allem in der Gegend beiderseits der Ancre und nördlich der Somme. Hier schwoll das Artilleriefeuer zeitweise zu Trommelfeuer an, und es erfolgten stärkere Angriffe der Engländer, die sich einmal gegen die besetzten Höhen nördlich des St. Pierre-Waast-Waldes, besonders aber gegen die Höhen südöstlich der Somme und gegen unsere vorgeschobenen Stellungen im Ancre-Grund richteten. Der Ort Grandcourt, der nunmehr

über ein halbes Jahr unter schwerem und stetem Artilleriefeuer gelegen hat und der wegen seiner springenden Lage tief im Ancre-Tal auf die Dauer unter großen Verlusten zu behaupten war, ohne irgend eine Bedeutung zu besitzen, wurde nun geräumt. Die Räumung geschah so geschickt, daß gegenüberliegenden Engländer sie erst drei Tage später merkten. Sie besetzten die Trümmerstätten des ehemaligen Ortes Grandcourt, wo sie sofort von unserer Artillerie unter Feuer genommen wurden. Nördlich Ancre gelang es ihnen, ein kleines Stück unserer besten Linie an der Straße Beaumont-Buisson zu nehmen. Im übrigen scheiterten ihre mehrfach erfolgten Tag- und Nachtangriffe unter schweren Verlusten.

Im Osten, wo die strenge Kälte nur langsam wuchs, blieb die kriegerische Tätigkeit hinter der des Westens zurück. Immerhin macht sich auch hier eine lebhafte Angriffsbereitschaft bei unseren Truppen geltend. Bei Posiawy nördlich des Narocz-See und südöstlich von wo russische Jagdkommandos abgewiesen wurden, nordwestlich Stanislaw am Dniestr, am St. Stachod sowie in den Dniestrflüssen südwestlich der Berg, wo unsere Truppen, zum Teil in Schneemänteln erfolgreich in die russischen Stellungen einbrangen.

Ein bemerkenswerter Erfolg wurde den Truppen des Erzherzogs Josef zuteil, die an der von den Russen angegriffenen Bolepuatstraße dem Feind mehrfach ausgebauten Stützpunkte entzogen, 1200 Gefangene machten und sich gegen heftige Gegenstöße behaupteten. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben die Verbündeten mehrere erfolgreiche Vorstöße ausgeführt. Besonders bemerkenswert waren ihre Angriffe östlich und südöstlich der Gasse, die den Italienern schwere Verluste sowie 15 Offiziere und 650 Mann an Gefangenen kosteten.

In Mazedonien stießen wieder deutsche und italienische Truppen aufeinander. Nachdem früher schon Italiener bei Monastir die Festigkeit unserer Verteidigung kennen gelernt haben, mußten sie jetzt die Unwiderstehlichkeit unseres Angriffs erfahren. Im Cernabogor, die Italiener die Serben abgelöst haben, entzogen die kämpfenden deutschen Truppen die vielumstrittenen Stellungen an der Höhe 1050 östlich Paralovo und hielten sie gegen die mit starker Artillerievorbereitung erfolgten Gegenstöße.

In Mesopotamien entwickeln sich die Kämpfe immer größerer Heftigkeit. Die Engländer, die ihren Besitz von Bagdad zielenden Operationen mit größtem Mitteln vorbereitet haben, stehen im Kampf gegen die Tigrisfront, die sich westlich und östlich von Amara längs des Flusses hinzieht. Die Kämpfe, hier vor etwa 14 Tagen erneut eingesetzt, sind noch zum Abschluß gelangt.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar.

Der Reichstag wird sich, wie schon kurz gemeldet, nach seinem Zusammentritt außer mit neuen Steuervorlagen auch mit einer neuen Kriegskreditvorlage beschäftigen. Man kann, wie wir hören, erwarten, daß die Höhe dieser Vorlage etwa 15 Milliarden betragen wird. Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite betragen 84 Milliarden Mark. Durch bisher ausgegebenen 5 Kriegsanleihen sind von den bewilligten Krediten rund 47 Milliarden Mark in Form von festen Kriegsanleihen flüssig gemacht. Die ver-



Der Vormarsch der Donau-Armee von Buzarest auf Braila.

1.

Die Verfolgungskämpfe östlich Buzarest.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Mackensen erhalten wir folgende Schilderung:

Am 6. Dezember war die Festung Buzarest besetzt worden. Der Heeresgruppe von Mackensen war als Ergebnis großartig entworfenener und energischer durchgeführter Operationen eine kostbare Frucht in den Schoß gefallen, aber das erstrebte strategische Ziel war damit noch nicht erreicht. Mit klingendem Spiel zogen die Regimenter in raschem Marsch durch die festlich gestimmten Straßen der Hauptstadt — hinaus in die walachische Ebene. Die inneren Flügel der beiden Armeen hatten am 6. Dezember Buzarest durchstreift, ohne daß es zu Straßengefechten kam. Sie nahmen ohne Verweilen die Verfolgung des fliehenden Gegners auf. Am Nachmittag desselben Tages hatten Truppen des Generals von Falkenhayn den letzten Widerstand des verschanzten Gegners westlich Buzarest gebrochen und diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt gestürmt. Es wurde ein rascher Vorstoß auf Buzau befohlen. Der Sach, den die zwischen Buzarest und dem Sereth ausgebreitete walachische Ebene bildet, sollte gewissermaßen durch Druck vom Gebirge her ausgeübt werden. Der Donau-Armee fiel die mühsame Aufgabe zu, mit der auf Buzau—Rimnicul-Sarat vordringenden 9. Armee in einer weitausgehenden Einkesselung Schritt zu halten.

An den größeren Abschnitten mit heftigem Widerstand waren war, war die Leitung der Heeresgruppe darauf, durch ein kühnes Vordringen des linken Flügels die besetzten Linien der Ebene

ihres Wertes zu berauben. Die Schachzüge des gestaffelten Vorgehens sind völlig planmäßig gegliedert, und sie haben ihre Wirkung auch auf die Dobrudscha-Front ausgeübt. Am 5. Januar 1917, einen Monat nach der Einnahme von Buzarest, war der Sereth erreicht und die Donau von Giurgiu bis Braila, also auf einer Streckenlänge von etwa 260 Kilometer, dem Feinde entzogen.

Die Verteidigungskraft des Feindes war zunächst gering. Die rumänischen und russischen Verbände hatten vor Buzarest in den schweren Schlächten am Argesul so vernichtende Schläge erhalten, daß sie sich eiligst nach rückwärts zogen. Aber ein anderer Feind stemmte sich dem Vormarsch entgegen: der durch Regen verflumpfte, auch auf den wenigen Wegen grundlose Boden, der selbst unsere an Schwierigkeiten gewohnten Balkandivisionen vor außergewöhnlichen Aufgaben stellte. Der Wille der Führung und das Pflichtgefühl der Truppen bis zum letzten Kolonnenführer arbeiteten sich aber ununterbrochen durch den tiefsten Schmutz und die sonstigen Hindernisse hindurch. Und unmittelbar hinter der feindlichen Truppe arbeiteten die Eisenbahner an der Sicherung des Nachschubs. In aufopfernder Hingabe brachten die Pioniere das Kunststück fertig, die Brücken, die über die vielen zum Teil tief eingeschnittenen Wasserläufe führten und die fast alle zerstört waren, so rasch wiederherzustellen, daß die Verfolgung keine Unterbrechung erlitt. Auch damit hatte der Gegner nicht gerechnet, daß es in diesem Gelände möglich sei, schwere Artillerie nachzuschleppen.

Die in starker Aufbruch zurückgehenden rumänischen Kräfte und das südlich Buzarest geschlagene russische Korps hatten wohl die Absicht, an der Jalomiza zu verschnaufen und sich neu zu kräftigen. Zwischen diesem Fluß und dem Buzau hatte der Russe starke Kavalleriemassen versammelt, um die gekehrten Divisionen wenigstens eine Zeitlang der lästigen Verfolger zu erwehren. Weiter rückwärts vor der Linie Braila—Rimnicul-Sarat sollte

alsdann in vorbereiteten Stellungen der Vormarsch der Sereth mit starken Kräften endgültig zum Stillstand gebracht werden. Einige Zeit früher hatte man offensichtlich damit gerechnet, dem Siegeszug unserer Armee schon an der Jalomiza ein Ende zu bereiten. Da einer widerstandsfähigen Verteidigung dieses wichtigen Abschnittes die Überreste der geschlagenen Verbände nicht ausreichten, hatte die russische Heeresleitung den schweren Entschluß gefaßt, Verstärkungen aus der Dobrudscha heranzuziehen und damit den Besitz der nördlichen Dobrudscha aufs Spiel zu setzen. Der Widerstand der Jalomiza war aber von vornherein aussichtslos, er durch die auf Buzau vordringenden Teile der 9. Armee der Seitenflanke beraubt war. Bereits am 10. Dezember erglückte die Kavallerie der Donau-Armee an der Jalomiza bei Copuzul und stieß in der Richtung auf Rastol durch. Bulgarische Kräfte, die zwischen Silistria und Cernavoda über die Donau setzten, bedrängten den linken Flügel des Feindes. Ohne sich einen Tag Ruhe gönnen, setzte die Heeresgruppe die Verfolgung in nördlicher Richtung fort, mit der Absicht, mit vorgeschobenen starken linken Flügel und Staffeln nach rechts stürmischen Widerstandsversuche in der Ebene vom Gebirge her zu umfassen. Auf der freierwandelnden Donau wurden an mehreren Stellen Fähren und Brücken gebaut. Es wurde dadurch eine festere Verbindung zwischen den beiden Armeen in der Walachei und der in der Dobrudscha kämpfenden bulgarischen Armee hergestellt.

Nachdem am 15. Dezember der Buzau-Übergang beiderseits der Stadt erlöst war setzte der Feind seinen Rückzug in zwei Hauptgruppen fort, mit einer Kolonne, dem Rest der rumänischen Armee und einer russischen Division, in der Richtung auf Rimnicul-Sarat mit der anderen — in der Hauptsache russischen Kräfte — in der Richtung auf Braila. Es war damit zu rechnen, daß der Russe in dem bei Braila ausgebauten

gachten Summen überschreiten natürlich den Betrag der Anleihen ganz erheblich. Der durch Anleihen nicht gedeckter Betrag wird bekanntlich durch Begebung von Schatzwechseln aufgebracht. Die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe wird im März stattfinden.

Notales.

Weilburg, 19. Februar.

Aut Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) fallen von morgen ab sowohl auf der Bahn wie auf der Weibahn eine Anzahl Güte aus. Wir empfehlen unseren Lesern die betreffenden Güte auf dem von uns gelieferten Wandsfahrplane zu streichen, damit Zeitverluste vermieden werden.

Das Eisenerz Kreuz wurde verliehen: Dem Musketier Heinrich Schmidt aus Eßershausen, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Musketier Wilh. Raab und Musketier Adolf Raab aus Wolfenhausen, beide Söhne des dortigen Gemeindevorstandes.

Fürs Vaterland gestorben: Wilh. Köhler aus Weilburg. — Wilhelm Müller aus Wirbelau. — Ehre ihrem Andenken!

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Wiedereinführung der Sommerzeit im Jahre 1917, wie wir dies bereits angekündigt haben, beschlossen und um die Schwierigkeiten beim Übergang möglichst herabzumindern, wird als der geeignetste Tag für den Beginn der Sommerzeit der 16. April und als Endzeit der 17. September angesehen.

Vermischtes.

Obertiefenbach, 16. Febr. Am Sonntag feierten die Eheleute Wilh. Jung IV. und Barbara geb. Ditz in feierlicher Rüstung, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 79. resp. 75. Lebensjahre. Der Landesherzog hat dem Paare die Ehejubiläumsmedaille verliehen und der Hochw. Herr Bischof ein schönes Gebetsbuch zum Geschenk gemacht.

Frankfurt, 17. Februar. In der Stadt kullieren immer noch die tollsten Gerüchte über die Zahl der Opfer in der Febril Stempel. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind von den Verunglückten bis jetzt 46 gestorben. Der Magistrat hat beschlossen, sich der hinterbliebenen Kinder von den Verunglückten besonders anzunehmen.

Koblenz, 17. Febr. Die verstorbenen Witwe Juchs in Rhens hat der Stadt 135000 Mark vermacht. Nach dem Tode ihrer Kinder sollen die Einnahmen dazu verwendet werden, Frauen und Mädchen der besseren Stände, unter Umständen auch Arbeiterinnen, in einem Heim Aufenthalt und Pflege zu verschaffen.

Marburg, 17. Febr. Gestern feierten mehrere Studenten der Vereinigung „Arminia“ die Heimkehr eines Freundes aus dem Felde. Die zuletzt verbliebenen drei schliefen am Ende der Feier ein. Aus bis ist nicht aufgeklärt, wie es sich ein Gaschlauch, wodurch alle drei Vergiftungen erlitten. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei zweien Erfolg.

Duisburg, 17. Februar. Die Rheinschiffahrt wurde wieder aufgenommen, wodurch die Kohlenversorgung erheblich erleichtert wird.

Saag, 17. Febr. (Sf.) Die hier eingetroffene Januarmittler der „Iron Age“ berichtet über eine große Explosion, die am 11. Januar die Gebäude der kanadischen Car & Foundry-Gesellschaft, darunter zwei Kesselwerke und 40 Gebäude zerstörte. Durch das Feuer und die Explosion gingen einige hunderttausend Granaten und Hochbrisanzgeschosse, die für die Ver- schiffung nach Russland in Ringland (New Jersey) be- reit lagen, zu Grunde. Die gesamte Nachbarschaft er- griff die Flucht, als die Explosion erfolgte. Der Verlust wird auf 17 Millionen Dollars geschätzt, von denen nur 3 Millionen durch Versicherung gedeckt sind. Die Untersuchung ergab, daß eine Brandstiftung nicht aus- geschlossen ist, die gesamte Anlage war jedoch auf das sorgfältigste überwacht worden.

Brückenkopf hartnäckigen Widerstand leisten werde, da mit dem Schicksal von Braila das der russischen Dobrudschka- Armee eng verknüpft war. Dieselben Erwägungen ver- anlaßten die Leitung der Heeresgruppe, die neu einge- schickte Offensive in der Dobrudschka mit größter Tatkraft durchzuführen, durch hartnäckigste Bedrängung der rus- sischen Kräfte diese über die Donau zu werfen und Braila durch Umfassung im Rücken seiner Widerstandskraft zu berauben.

Verlust-Listen

Nr. 759—762 liegen auf.

Unteroffizier Josef Höhle, geb. 31. 10. 91 zu Winkels, schwer verwundet. — Wilhelm Klein, geb. 20. 9. 97 zu Niedershausen, leicht verwundet. — Wilhelm Köhler, geb. 7. 7. 88 zu Weilburg, bisher vermisst gemeldet, gefallen 30. 10. 14. — Wilhelm Müller, geb. 26. 7. 95 zu Wirbelau, gefallen. — Wilhelm Müller, geb. 12. 7. 96 zu Schade, leicht, bei der Tr. — Albert Ochs, geb. 22. 10. 95 zu Freienfels, gefallen. — Wilh. Sorg, geb. 8. 10. 96 zu Langenbach, leicht.

Der beste Wohnungsnachweis

Stellennachweis

Ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

Das Weilburger Tageblatt.

Der sterbende Walte.

Noch schläft der Wald. — Im Dämmergrau das Heidefeld erwacht; wie blinkt der helle Morgentau nach einsam dunkler Nacht. Es steigt herauf im Morgenlicht blutrot der junge Tag — ihn grüßt mit bleichem Angesicht, der drunten sterbend lag. Dort wo der Weg nach Osten biegt am dunkeln Waldestrand, todwund ein junger Russe liegt, das Antlitz schmerzverbrannt.

— Zwei deutsche Reiter sprengen her, „Hier wars, hier tobt“ die Schlacht!“ Nun ist die Waghstätt wüst und leer, nur Rab’ und Geier wacht. — „Doch sieh, Kamerad, ist’s nicht ein Feind?“ Blieb einsam liegen hier, die Uniform durch’s Dickicht scheint, „Ein toter Offizier!“

Und die Soldaten steigen ab, zu schaun, ob Hilfe not, zu betten ihn ins kühle Grab, wie’s Menschenpflicht gebot. — Dann ruht er in des Reiters Arm, noch geht sein Atem schwer; der schlägt um ihn den Mantel warm, als obs sein Bruder wär! Und lag hier aller Hilfe bar, drei Nächte schon, zwei Tag! Ein Siegfriedsbild, so blond das Haar, s’ist echter deutscher Schlag. Ein Walte wohl! Ein deutsch Gebüt! Sie stürzen ihn mit Wein, da schlägt er auf die Augen milb — sind blau, wie Himmelschein. „Gibt Dank! Und wenn ich sterben werd“, gewährt mir, Brüder, dies: O bettet mich in deutscher Erd’, wie ist das Sterben süß! Reicht mir die treue deutsche Hand, beschützt die Heimat mein! Das Deutschland und mein Vaterland, das muß gerettet sein! Und Hindenburg! Ihn grüßt mir noch, ihr Brüder stark und reich! Mein Blut floß für den Zaren — doch mein Herz — gehörte euch!

Gannstatt. Helene von Dikmar.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach lebhafter Feuerbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armen- tieres und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La- fassée-Kanals und bei Ransart in unsere Gräben zu bringen. Sie sind teils in Nachkämpfen, bei denen Ge- fangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer ab- gewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Andre-Näsen am Morgen erneut an. In den tagsüber andauernden wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichter- stellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer An- griff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise bei Pressincourt brachte uns ein Vor- stoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen süd- lich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Prießlerwalde unter lebhaften Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserem Ver- richtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines un- serer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne aus- giebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Lawkessa, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtruppen in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Bergen nördlich des Oltos-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturm- wellen in unserem Abwehrfeuer zurückgekauert waren.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 18. Febr. abends. (M. T. B. Amtlich.)

Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Wien, 19. Febr. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Febr.:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Oltos- Tales kullierten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front nördlich der Karpathen vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Amsterdam, 19. Febr. (Sf.) Wie ein Londoner Gewährsmann in der Lage ist zu melden, sieht man in England den augenblicklichen Zustand des Seeverkehrs als gefährdend für die Operationen an der italienischen und der französischen Front an. Italien braucht für die Aktionen, zu denen es vom Feinde gezwungen werden kann, reichliche Ergänzung seiner Munition von Eng- land und Amerika. Seit der Unterseebotsperre sind auf dem üblichen Wege keine Munitionstransporte mehr nach Italien gelangt. Von Frankreich gingen wohl einige Güte mit Munition dorthin, doch sind die Trans- porte ziemlich belanglos, zumal Frankreich bereits den ferneren Versand im eigenen Interesse eingestellt hat. Es wird dringend eine Klärung der Verhältnisse mit Amerika gefordert, da England auf die Hilfe der ameri- kanischen Flotte rechnet.

Das Buch:

Schweine-Fütterung u. -Mästung in Kriegs- und Genesungszeiten

von R. Lamberger

Ist zum Preis von 2.— M. zu haben in der Buchhandlung von Hugo Zipper G. m. b. H. Vom Herrn Landrat des Oberlahnkreises empfohlen.

Weilburg, im Januar 1917.

Vaterländischer Frauen-Verein.

„Das Vaterland ruft!“

Ist das Wort, das heute an alle, die in der Heimat ge- blieben sind, mit lautem Klang ertönt.

„Das Vaterland ruft!“ Für niemand in der Heimat hat dies Wort größere Bedeutung als für den Vater- ländischen Frauen-Verein, und so heißt es jetzt für uns alle die wir zur Armee der Kaiserin gehören, mit unserer ganzen Kraft, mit unserem ganzen Wissen, mit unserem ganzen Können uns in den Dienst unseres Vereins und, wo es nötig ist, noch über den Dienst unseres Vereins hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu stellen.

Um dies zu können, um alle Kräfte heranzuziehen, um jeden nach seinen Fähigkeiten richtig zu verwenden, ersuchen wir unsere Verbände und Vereine bei ihren Vereinsmitgliedern und bei den Frauen und jungen Mädchen, welche den Vaterländischen Frauenverein unter- stützen wollen, festzustellen,

für welche Betätigung im Dienst des eigenen Zweig- vereins sie sich persönlich zur Verfügung stellen wollen und können,

ob sie in allgemeiner sozialer Fürsorge auch außerhalb des Vereins, insbesondere bei der Kinderfürsorge, mitwirken wollen,

ob sie über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten auf hauswirtschaftlichem Gebiete verfügen, die sie in den Stand setzen würden, in öffentlichen entsprechenden Einrichtungen (Volkshäusern, Massen- speisungen u. dgl.) sich betätigen zu können.

Weiter bleibt festzustellen,

wer von den Vereinsmitgliedern für landwirtschaft- liche Tätigkeit in Frage kommen würde,

wer über Kenntnisse (einschließlich Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) auf den verschiedenen Gebieten des Handels und der Industrie verfügt, die in der einen oder der anderen Weise für das Vaterland nutzbar gemacht werden können.

Diese Rundfrage bitten wir angehängt vorzunehmen und dabei den Vereinsmitgliedern eindringlich ans Herz zu legen, wie es unbedingt notwendig ist, daß niemand mege, den die häuslichen Pflichten nicht als unabhän- glich festhalten, sich hant dem Vaterlande mit seiner Person entziehen darf.

Wir empfehlen dringend, bei der Feststellung der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit genau angegeben zu lassen, ob die Vereinsmitglieder im Dienst des Vereins sich betätigen oder ob sie im Bedarfsfalle im öffentlichen Dienst im weitesten Sinne des Wortes tätig sein wollen und ob sie diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt auszuüben beabsichtigen. Dabei wird aber aus- drücklich darauf hinzuweisen sein, daß eine Ver- wendung der angebotenen Kräfte voranschreitlich erst in späterer Zeit und nur in dem Maße, wie sich Bedarf einstellt, erfolgen wird.

Der Hauptvorstand:

Gräfin Wilhelm von der Gröben.

Dr. Töng.

Indem wir bevorstehenden Aufruf zur öffentlichen Kenntnis bringen, bitten wir um Anmeldungen zum Vaterländischen Hilfsdienste bei dem unterzeichneten Vor- standsdamen des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins.

Der Vorstand:

Frau Grünshlag, Fräulein v. Hobe, Frau Barthaus, Frau Brumhaar, Frau Ler, Frau v. Marschall, Frau Walter.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Börner

im Alter von 29 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten schmerz erfüllt mitteilen.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Börner Wwe. geb. Humm.

Odersbach, den 17. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Schnellzüge D 123 Coblenz ab 11.00, Gießen an 1.19 und D 124 Gießen ab 6.04, Coblenz an 8.35 vorübergehend aus.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Bekanntmachung

Von Dienstag, den 20. Februar ab fallen nachstehende Personenzüge vorübergehend aus:

4655 Ufingen ab 11.00, Weilburg an 12.32,
4654 Weilburg ab 9.07, Ufingen an 10.44,
4623 Raubensebach ab 11.46, Weilminster an 12.00,
4622 Weilminster ab 9.44, Raubensebach an 10.02.
Die Züge 4715 Ufingen ab 8.21, Grävenwiesbach an 8.46, 4661 Grävenwiesbach ab 8.52, Weilburg an 9.50 und 4708 Grävenwiesbach ab 7.47, Ufingen an 8.11 verkehren nur noch Sonnabends.
Zs. 4661 Grävenwiesbach ab 7.52, Weilburg an 8.50 verkehrt täglich außer Sonnabends.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, werden versteigert in Distrikten 50a und 50c „Hombach“:

Eiche: 25 Rm. Scheit u. Knüppel, 50 Wellen,
Buche: 155 Rm. Kollschicht, 54 Rm. Scheit,
193 „ Knüppel, 4000 Wellen.

Anfang im Distrikt 50a.

Weilminster, den 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Holzverkauf Edelsberg.

Samstag den 24. d. Mts., von mittags 1 1/2 Uhr ab, kommt aus dem Gemeindewald Edelsberg im Distrikt 8b „Schmidtshof“, nachstehendes Holz zum Verkauf:

Eichen: 1 Stamm (10/45) mit 1,59 fm, 2 rm Knüppel,
Buchen: 283 rm Scheit, 53 rm Knüppel, 33,15 fm Wellen.

Edelsberg, den 19. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Gesangbücher

in allen Preislagen in reicher Auswahl (auch mit Schloss)

empfiehlt

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Verkauf eines von 2 Mutterkälbern,

(3 und 4 Wochen alt.)

Beide sind abgewöhnt.

Hd. Caspari in Hirschhausen.

Feldpostschachteln

in allen Größen und Formen, für Eier, für Marmelade und Zigaretten, mit besonderer Einteilung, empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Zichorie

(Neu-Frank)

empfiehlt
Wilh. Baurhenn.

Jugend-Kompagnie.

Dienstag, nachmittags 1/3 Uhr Auftreten an der neuen Kaserne.

Der Kommandant.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

zum 1. März gesucht.

A. Senninger, Limburg a. D.,
Folkeimerstraße 2.

Waspulver

(bester Schmierseife-Ersatz)

Paket 35 Pfg.

wieder eingetroffen bei

W. Baurhenn.

2-3 gutmöblierte

Zimmer

auf Wunsch mit Klavier, eventl. Küchenbenutzung, in schönster Lage zu vermieten. Zu erfrag. u. 1420 in d. Exp.

Presenta

(Ersatz für Viebig)

wieder eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Rechnungen

H. Zipper's Buchhandlung.

Knecht

sofort gesucht, verheiratet, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, militärfrei, nüchtern und zuverlässig, Frau muß melken der Milche übernehmen.

Weibungen bei Förster Bender, Homburger Hof bei Braunfels.

Donnerstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr ordentliche Hauptversammlung

im „Raffauer Hof“.

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung des Protokolls von der letzten Monatsversammlung.
2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Nach Erledigung der Tagesordnung kameradschaftliches Beisammensein.

Der Vorstand.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.



Briefpapiere, Umschläge, Kurzbriefe

verschiedene Größen in großer Auswahl,
in Schachteln, in Blocks und in Mappen

empfiehlt Papier- und Schreibwarenhandlung

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Provinzialausschuss der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankspflicht des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichen Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen ihr allein es zu danken habt, dass ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere und spende ein jeder nach seinen Kräften gern um Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende.

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Wirklicher Geheimer Rat.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutsche Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch den Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Spenden für die Nationalstiftung werden von der Kreissparkasse und deren Nebenstellen, den Landesbankstellen in Weilburg und Runkel und deren Nebenstellen vom Bankhause Hermann Herz, Weilburg, dem Vechus-Verein in Weilburg und den Geschäftsstellen des „Weilburger Tageblattes“ und des „Kreisblattes“ gerne entgegengenommen. Auch alle Postanstalten und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Spenden bereit.

Der Ausschuss für den Oberlahnkreis:

Lex, Landrat, Geh. Reg.-Rat, Weilburg, Amtsbürgermeister, Mengerskirchen, Benner, Hauptlehrer, Löhnberg, Bernhard, Bürgermeister, Cubach, Bierbaum, Fabrikant, Löhnberg, Bock, Bürgermeister, Ahlborn, Buchlieb, Kreisdeputierter, Amtarat, Runkel, Cramer, Bürgermeister, Villmar, Cramer, Buchdruckereibesitzer, Weilburg, Daun, Rechtsanwalt und Notar, Weilburg, Delsmann, Dekan, Cubach, Ebert, Obermeister, Metzgerinnung, Weilburg, Emil, Forstmeister, Wierhof, Emmerich, Veterinär, Weilburg, Endres, Pfarrer, Seelbach, Eisecke, Dr. Kgl. Berginspektor, Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Weilburg, Erlensbach, geordneter, Weilburg, Gelber, Kreis-Ausschuss-Mitglied, Löhnberg, Grieben, General, Weilburg, Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher, Weilburg, Gross, Bürgermeister, Runkel, Hepp, Bürgermeister, Reichstagsabgeordneter, Seelbach, Helmkamp, Dr. Professor, Direktor der Landwirtschaftsschule, Weilburg, Herr, Pfarrer, Weilburg, Heymann, Dr. Amtsgerichtsrat, Weilburg, Hillebrand, Rentmeister, Weilburg, Hoes, Oberförster, Weilminster, Hummerich, Pfarrer, Langenbach, Karthaus, Bürgermeister, Weilburg, Kirchberger, Kaufmann, Weilburg, Klein, Domänenrentmeister, Weilburg, Körber, Hauptlehrer, Weilburg, Kohler, Geh. San.-Rat, Beigeordneter, Weilburg, Kramp, Bürgermeister, Steeden, Krumhaar, Forstmeister, Weilburg, Krupp, Pfarrer, Essershausen, Landau, Dr. Bezirksrabbiner, Weilburg, Lantius-Benings, Dr. Sanitätsrat, Weilminster, Lungen, Forstmeister, Johannsburg, Lommel, Kaufmann, Weilburg, Lohmann, Dr. Amtsgerichtsrat, Landtagsabgeordneter, Weilburg, Marxhausen, Dr. Professor, Gymnasialdirektor, Weilburg, Meckel, Pfarrer, Löhnberg, Meyer, Pfarrer, Runkel, Mische, Direktor, Kreisdeputierter, Weilburg, Moritz, Carl, Bergwerksdirektor, Weilburg, Münscher, Kreissekretär, Weilburg, Nafziger, Männenpächter, Hof Gladbach, Obenaus, Dekan, Limburg, Orb, Amtsgerichtsrat, Weilburg, Planer, Hotelbesitzer, Weilburg, Pötz, Rendant der Kreissparkasse, Weilburg, Radecke, Pfarrer, Selters, Reifenberg, N. Kaufmann, Weilburg, Soldan, Major, Kommandeur des Offiziersgefangenenlagers, Weilburg, Scheerer, Pfarrer, Hofprediger, Weilburg, Schneider, Dekan, Villmar, Schaus, Dr. Med. Rat, Kreisarzt, Weilburg, Schultze, Steuerinspektor, Weilburg, Schmidt, Bürgermeister, Löhnberg, Stengler, geordneter, Runkel, Steinmetz, Rendant der Nass. Landesbank, Weilburg, Türk, Pfarrer, Weilminster, Wiegand, Postdirektor, Weilburg, Well, Bürgermeister, Wiesacker, Rechtsanwalt, Weilburg, von Winterberg, Oberst, Weilburg, Willemer, Hauptmann, Kommandant der Unteroffiziersvorschule, Weilburg, Zwingel, Bürgermeister, Rohnstadt.